Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 11 (2006)

Artikel: Härkingen, Gasthaus "Zum Lamm"
Autor: Rutishauser, Samuel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge

Härkingen, Gasthaus «Zum Lamm»

SAMUEL RUTISHAUSER

Das «Lamm» in Härkingen gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Gasthäusern im Kanton Solothurn. Seit Jahren befand sich die Fassade in einem bedenklichen Zustand. Insbesondere drohte die Gefahr, dass die älteren Staffelfenster östlich des Eingangs in ihrer Substanz verloren gingen. Den neuen Besitzern kommt das Verdienst zu, den historischen Bestand der Fassade gerettet und fachgerecht restauriert zu haben.

Zur Geschichte des «Lamms»

Der Ursprung der Wirtschaft ist nicht ganz geklärt. Historische Quellen lassen vermuten, dass in Härkingen bereits im 14. Jahrhundert ein Wirtshaus bestand. Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1560, worauf die Datierung am rundbogigen Kellereingang hinweist. Am 9. März 1585 ereignete sich ein folgenreiches Unglück, als der damalige Wirt Joggi Wyss durch einen unvorsichtigen Schuss sein eigenes Haus in Brand steckte. Das Feuer griff auf einige Nachbarhäuser über, was in der Folge zu Auseinandersetzungen zwischen dem Wirt und den übrigen Brandgeschädigten führte. Die Streitigkeiten liessen sich aber nicht schlichten, worauf der Wirt Härkingen verliess. Später wurde das Haus unter Beibehaltung des alten Kellers neu aufgebaut. Der unmittelbare Nachfolger von Joggi Wyss ist nicht bekannt. Erst im Jahre 1628 wird ein neuer Wirt wieder aktenkundig. Mit Hans Studer übernahm der Stammvater jener Familie das Wirtshaus, die es in den darauf folgenden 260 Jahren führte. Im Jahre 1630 wurde das Gasthaus um das heutige «Neuendörfer Stübli» nach Westen vergrössert. Auf diese Erweiterung weisen auch die prachtvollen Fenstersäulen im Erdgeschoss und im Obergeschoss hin. Diejenigen in der Gaststube und im Zimmer darüber sind älter und könnten aus der Zeit um 1585 stammen. Die Säule im «Neuendörfer Stübli» ist hingegen jünger und kann aufgrund von Vergleichsbeispielen in die Zeit um 1620/30 datiert werden.

Eine weitere bedeutende Urkunde zum Gasthaus «Lamm» stammt vom 29. Oktober 1760. Im sogenannten Tavernenbrief wird erstmals der Name «Lamm» für das Gasthaus amtlich festgeschrieben, und von diesem Zeitpunkt an spricht man von der Herberge oder Taverne in Härkingen und nicht mehr nur von einem «Würthshaus». 1769 wurde das Gasthaus erneut von einem Brand heimgesucht: ein Blitz traf die Scheune, die daraufhin vollständig niederbrannte. Aus dem 19. Jahrhundert stammen der Anbau auf der Ostseite sowie der heutige Eingang, der wohl ein ursprüngliches Rundbogenportal ersetzte. Um 1910 wurde die Fassade des Gasthauses renoviert und ein neues Wirtshausschild angefertigt. Es zeigt ein weisses Lamm in grünem Feld mit der Jahrzahl 1560 und den Initialen AH (Adolf Hauri). 1890 wurde Anna von Arx, die in zweiter Ehe mit Adolf Hauri verheiratet war, Inhaberin des «Lamms» in Härkingen. Das Gasthaus ist bis heute im Besitz dieser Familie geblieben.

1

Abb. 1
Härkingen, Gasthaus «Zum Lamm», Zustand um 1910.

Abb. 2
Gasthaus «Zum Lamm», Zustand vor der Restaurierung.

Abb. 3
Gasthaus «Zum Lamm», während der Restaurierung 2005/06.

Abb. 4.
Fenstergewände Ost, vor der Restaurierung.

Abb. 5
Detail Fenstergewände Ost, nach der Restaurierung von 2005/06.

2

3

4

5

Fassadenrestaurierung 2005/06

Der wohl aus dem beginnenden 20. Jahrhundert stammende Verputz der Südfassade befand sich in einem derart schlechten Zustand, dass er vollständig erneuert werden musste. Die freigelegte Mauerstruktur der Fassade ergab keine wesentlich neuen Einblicke in die Baugeschichte des Hauses. Deutlich war der Einbau des heutigen Eingangs in eine ältere Mauerstruktur zu erkennen, das heisst der Ersatz des einstigen Rundportals durch den bestehenden Eingang mit einem Segmentbogen aus dem Jahr 1862. Auch die ursprüngliche Ausdehnung gegen Osten zeichnete sich im Mauerwerk klar ab. Der neue Kalkputz wurde mit traditionellen Materialien aufgetragen und mit einer mineralischen, kalkähnlichen Farbe gestrichen. Dabei orientierten sich Bauherrschaft und Denkmalpflege am Zustand von 1910 mit aufgemalten Eckquadrierungen. Der damalige Fries unter dem Dachvorsprung wurde hingegen nicht wieder hergestellt.

Besondere Aufmerksamkeit erforderten die Gewände und Pfosten der Staffelfenster im östlichen Erdgeschoss. Der zum Teil unfachmännisch geflickte Sandstein befand sich in einem bedenklichen Zustand. Es drohte der Verlust insbesondere der volutenförmigen Zierelemente in den Kehlen der Gewände und der Pfosten. Die verständnisvolle Bauherrschaft willigte ein, den Sandstein nicht mit ungeeigneten, aber leicht zu verarbeitenden Materialien aufzumörteln und in einen Zustand «im neuen Glanz» zurückzuführen. Die Gewände wurden sehr zurückhaltend mit traditionellen, langfristig dauerhaften, mineralischen Materialien überarbeitet und teilweise ergänzt, ohne dass der historische Wert ver-

6

7

Abb. 6
Detail Fenstergewände West, nach der Restaurierung von 2005/06.

Abb. 7
Wirtshausschild von 1910, nach der Restaurierung von 2005/06.

Abb. 8
Gasthaus «Zum Lamm», nach der Fassadenrestaurierung von 2005/06.

8

loren ging oder durch eine neue, unglaubwürdige Schicht überdeckt wurde. Dieses Vorgehen entspricht den denkmalpflegerischen Bestrebungen, die historische Substanz so weit als möglich in ihrer Originalität zu erhalten und allenfalls mit den geeigneten Materialien zu restaurieren.

Die übrigen Fenstergewände aus Kalkstein befanden sich in einem recht guten Zustand. Das westliche Fenster im Obergeschoss erhielt seinen Mittelpfosten zurück. Die einstigen Fensterläden wurden jedoch nicht wieder angefügt. Zu neuen Ehren ist auch das vorher am Dachvorsprung befestigte Wirtshausschild gekommen. Sorgfältig restauriert hängt es nun an einem Ausleger westlich des Eingangs. Nicht zuletzt wurde die Anschrift des Gasthauses nach dem Vorbild aus der Zeit um 1910 wieder auf die Fassade aufgemalt.

Die Fassade des «Lamms» in Härkingen erstrahlt nicht in neuem, einförmigem Glanz, sondern erzählt weiterhin die Geschichte des Gasthauses aus der Zeit vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Zum ältesten Bestand gehören die östlichen Staffelfenster im Erdgeschoss, die für diese Zeit in ihrer Grundform mit den Hohlkehlen noch recht altertümlich wirken. Der Einfluss der Renaissance zeigt sich demgegenüber in den volutenförmigen, in den Zwickeln in Blattformen auslaufenden Zierelementen am Sockel der Hohlkehlen. Ähnliche Motive erscheinen auch in den westlichen Fenstern des Erdgeschosses, hier allerdings in neuzeitlicheren Gewändeprofilen. Mit der Fassadenrestaurierung hat das «Lamm» in Härkingen mit seiner jahrhundertelangen Tradition ihre würdige historische Gestalt wieder zurückerhalten.